

Aktionskunst von Heini Bürkli, Heini Stucki, Heinz Egeli, Urs Hanselmann im „Dickebännli“-Wald ob Olten

Aktionskunstwerk im «Dickebännli»-Wald ob Olten

Ein Dialog zwischen Kunst und Natur

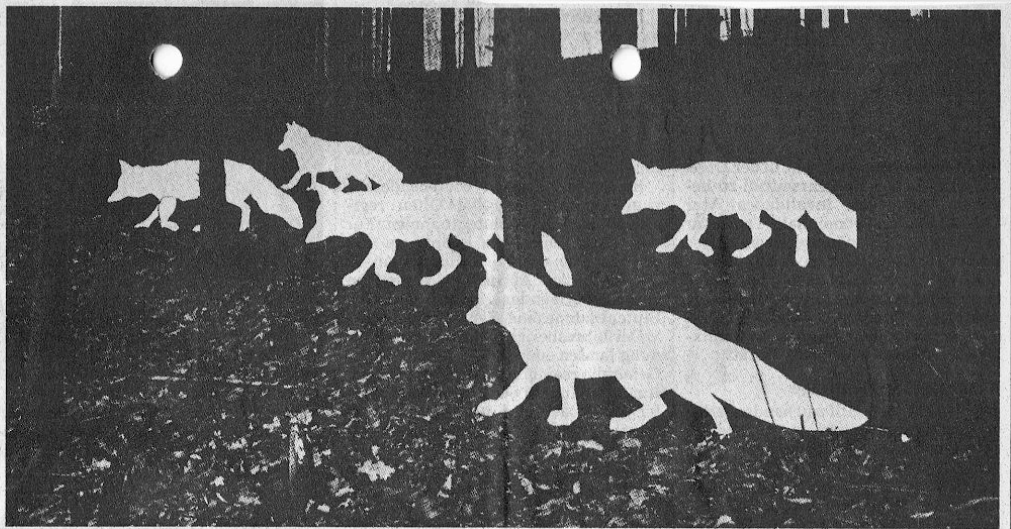
«Der Dialog von Kunst und Natur wird als entscheidendes Merkmal der Kunst der achtziger Jahre in die Kunstgeschichte eingehen», so Peter Killer anlässlich der Feier des Aktionskunstwerkes «Dickebännli» in Olten.

Annelise Zwez

Tatsächlich lässt sich auf breiter Ebene feststellen, dass die Natur ein zentrales Thema der Kunst geworden ist, wenn auch in einem völlig anderen Sinn, als das zur Zeit der Hochblüte der Schweizer Landschaftsmalerei in den dreissiger und vierziger Jahren der Fall war. Die Künstler von heute suchen ihrer Beziehung, aber auch ihrer Sorge um die Natur Ausdruck zu geben.

Verständnis wecken

Dass eine solche Auseinandersetzung im unmittelbaren Natur-Umfeld stärker zum Tragen kommt als in einem Museum, zeigt das Aktionskunstwerk, welches die vier Solothurner Künstler Heini Bürkli (Rüttenen), Heinz Egeli (Solothurn), Urs Hanselmann (Olten) und Heini Stucki (Olten) im Dickebännli-Wald ob Olten realisiert haben. Die vier mehrheitlich dem Künstlerhaus Schmiedegasse in Solothurn angehörenden Maler und Fotografen wollen mit ihrer Aktion «die Animationsfähigkeit bildender Künstler am Beispiel einer bestimmten Landschaft einer interessierten Öffentlichkeit zeigen und Verständnis für eine zeitgemässe Sicht der Umwelt und für zeitgenössische Kunst wecken». Der Kanton Solothurn ermöglichte das Projekt mit einem Beitrag von 5000 Franken. Die vier Künstler verschiedenen Charakters besuchten den geschichtsträchtigen Waldabschnitt nördlich Olten (es wurden hier zahlreiche Steinzeit-Spuren gefunden) zunächst gemeinsam, arbeiteten dann hinter verschlossenen Türen, um nun die vier Beiträge an Ort und Stelle dem Kunstfreund, dem Waldgänger, dem Wanderer, dem Spazierenden zu zeigen.



Urs Hanselmanns Füchse unterwegs im «Dickebännli»-Wald.

(Foto: Annelise Zwez)

unvorbereiteten, zufällig Vorbeikommenden aus seiner Reserve zu locken. Zum andern zeigt seine Arbeit aber auch auf, dass der Wald Lebensraum des Tieres ist.

Dergestalt sensibilisiert, ist wohl auch die Lust erzeugt, in die von der Idee her faszinierenden, von der Ausführung her etwas phantasielosen Schaukästen von Heini Bürkli zu schauen. Auf die Glasscheibe dieser Guck-Kästen sind mit weisser Farbe Figurengruppen in Aktion gemalt. Wer exakt hindurchschaut, sieht sie auf einer Bank sitzen, einen Abhang hinunterspringen, vom Himmel fallen, eine Treppe hinaufgehen, durch den Wald springen. Natürliche Umgebung und gemalte Illusion ergeben eine anregende Synthese.

durchstochene Herzchen, obszöne Formen, Buchstaben. Abgesehen davon, dass Kunst dieser Art längst überholt ist, stört bei dieser Arbeit gewaltig, dass die Fotos, welche neben die realen Zeichen montiert sind, mit Bostitchklammern befestigt wurden, welche den Baum, wenn auch mehr symbolisch als effektiv, erneut verletzen.

Ein Aktionskunstwerk ist eine ver-

gängliche Sache. Was bleibt sind Fotografien, Zeichnungen, Dokumente. Eine stattliche Zahl solcher Dokumente sind parallel zu der bis 2. Juni laufenden Aktion im Kunstmuseum ausgestellt. Die Dokumentation ist überdies in Buchform erschienen (in Olten macht man ja schliesslich seit der Ära Killer keine Ausstellung ohne Kataloge mehr!).

200 Füchse säumen Waldweg

Urs Hanselmann hat in einer gigantischen Arbeit rund 200 Füchse aus Papatex-Platten herausgesägt, sie weiss bemalt und dem ganzen Weg entlang in den Wald gestellt. Seine Arbeit ist in mehrerlei Sicht eine geglückte. Zum einen passt sie sich ins natürliche Umfeld ein, zum andern hat sie jenen spontan wirkenden Überraschungseffekt in sich, den es braucht, um den

Fotos an der Wäscheleine

Heini Stucki ist ein brillanter, freidenkender Fotograf. Er hat auf seinem Spaziergang einfache, zufällige, ihn als Künstler jedoch betreffende Momente fotografiert. Seine Bilder hängen wie Wäschestücke an einer Sisalschnur (mit Holzklammern befestigt) zwischen einem lebenden und einem sterbenden Baum. Auch Heinz Egeli war als Fotograf unterwegs. Ihn faszinierten in Bäume eingeritzte Zeichen, Nummern,

und Natur